

Kindertagesstätte St. Augustinus

Pädagogische Konzeption

Bienvenido *Welcome*
Bienvenue
Willkommen
BENVENUTO! WELKOM
Velkommen



Wie alles begann

Im Oktober 1950 wurde durch H. H. Pfarrer J. Bunte der Kindergarten „St. Augustinus“ unter der Leitung von Schwester Adelinda eröffnet. 50 Kinder wurden unter einfachen Verhältnissen im Gemeindehaus betreut.

1964 wurde ein Abriss des Gemeindehauses notwendig. Während des Neubaus wurden die Kinder im Tennisraum des Kolpinghauses untergebracht. Der Kindergarten konnte 1966 den unteren Bereich des neuen Gemeindehauses beziehen. Mit großer Freude zogen ca. 90 Kinder in ihre neuen Gruppenräume ein. Zu diesem Zeitpunkt wurden bereits zwei Vormittags- und eine Nachmittagsgruppe angeboten.

Aufgrund gestiegener Nachfrage nach ganztägiger Betreuung wurde im Jahr 2000 eine Ganztagsgruppe eingerichtet. Durch diese Erweiterung wurde der Kindergarten zur Kindertagesstätte. Kinder können seitdem über Mittag hinaus betreut werden. Das gemeinsame Mittagessen wird von einer Hauswirtschaftskraft zubereitet.

Seit Sommer 2013 bietet die Kindertagesstätte „St. Augustinus“ zusätzlich die Betreuung von unter dreijährigen Kindern an. Heute finden Eltern bei uns eine qualifizierte Betreuungsmöglichkeit vom Säugling bis zur Einschulung. Wir vereinen Vormittags-, Nachmittags- und Ganztagsgruppen sowie eine Krippengruppe unter einem Dach.

Träger der Kindertagesstätte ist die Stadtpfarrei St. Augustinus Nordhorn.

Herausgeber

Stadtpfarrei St. Augustinus
Kindertagesstätte St. Augustinus
Burgstr. 9
48529 Nordhorn

Tel.: 05921 8938-0

E-Mail: kitast.augustins-noh@t-online.de

Homepage: <http://katholische-kitas-nordhorn.de>

Erstauflage Juli 2017

Redaktion:

Pädagogische Begleitung:

Lektorat:

Gesamtherstellung:

Team Kita St. Augustinus

Ursula Günster-Schöning

Markus Kitzberger

<https://nohon.de>

Vorwort

„Und Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte...“ (Mk 9, 36 a)

Kinder sind unsere Zukunft – aber noch mehr: Kinder sind die Gegenwart! Schon jetzt prägen und verändern sie die Welt, in der wir leben. Sie bereichern uns und die Welt mit ihrer Offenheit und ihrem grenzenlosen Vertrauen; sie fordern uns heraus mit ihren Fragen und mit ihrer Neugierde; sie beleben uns mit ihrem Temperament und mit ihrer Fantasie.

Eine Kirchengemeinde, die im Alltag - in Gottesdiensten, Katechesen, Gruppenstunden etc. - immer wieder Kindern und ihrer Lebendigkeit begegnen kann, ist reich und gesegnet. Unsere Kindertagesstätte St. Augustinus ist ein Segen für unsere Gemeinde. Hier wird die Hoffnung, mit der wir als Christen unterwegs sind, ganz konkret. Sie kommt sozusagen in den Kindern und in den engagierten Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte „auf zwei Beinen daher“.

Mit der Trägerschaft übernimmt die Gemeinde St. Augustinus Verantwortung für die Begleitung der Kinder in den ersten Lebensjahren. Wir versuchen, auf sehr differenzierte Weise den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern in den einzelnen Gruppen gerecht zu werden. Aus dem Glauben an einen Gott heraus, der uns in Jesus von Nazareth das „Leben in Fülle“ verheißen hat, tragen wir dafür Sorge, dass eine ganzheitliche Erziehung von Kindesbeinen an möglich wird. Glauben, Hoffen und Lieben sind Urkräfte des menschlichen Lebens, die wir schon in den Kindern stärken und fördern wollen.

Darüber hinaus versteht sich unsere Einrichtung auch als Partner für die Familien, in denen die Kinder groß werden. Die Übernahme von Verantwortung zur Erziehung gelingt in einem guten Miteinander von Familie, Kirche, Gesellschaft, Kommune, Bildungseinrichtungen, Vereinen und Gruppen und weiterer Kräfte vor Ort.

Ich freue mich, dass die verantwortlichen Personen in unserer Kindertagesstätte St. Augustinus ein pädagogisches Konzept entwickelt haben, das in jeder Hinsicht überzeugt. So erhält die alltägliche Arbeit einen grundlegenden Orientierungsrahmen, der das „Woher“ und das „Wohin“ der Arbeit beschreibt. Ganz herzlich danke ich im Namen des Trägers, der St. Augustinusgemeinde, allen, die an diesem Konzept mitgearbeitet haben. Es ist ein überzeugender Ausdruck für die Bedeutung unserer Kindertagesstätte und ein ermutigendes Signal für die Zukunft.

Pfarrer Ulrich Högemann

Pfarrer Clemens Loth

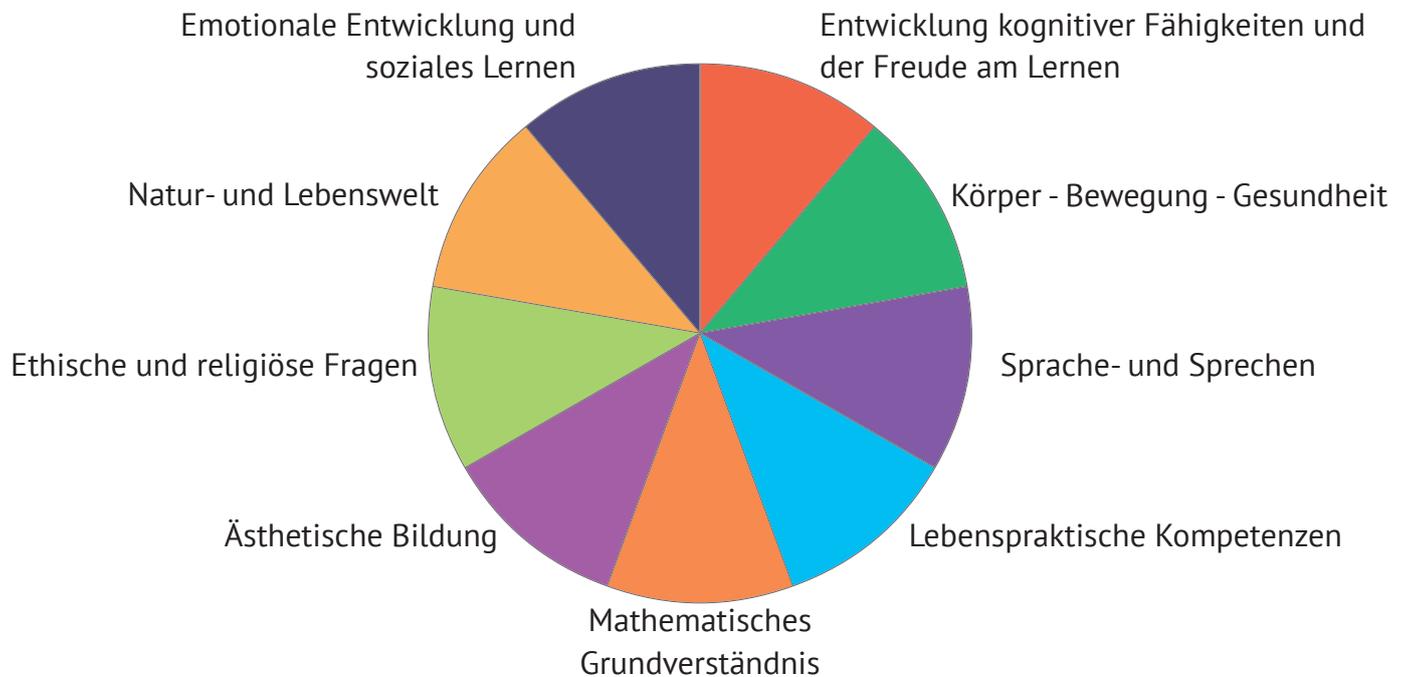


Inhalt

Wie alles begann	2
Vorwort	3
Unser pädagogischer Auftrag	5
Unser pädagogischer Grundsatz	5
Unser Tagesablauf-Unsere Räume-Unser Bild vom Kind	6
Unser Schutzauftrag	7
Die Förderung der Kindlichen Persönlichkeit	8
Partizipation und Mitbestimmung	8
Unsere pädagogischen Prinzipien	10
Entwicklungsdokumentation-Unsere Portfolioarbeit	12
Beobachtung und Bildungsdokumentation	13
Individuelle Begleitung -Übergänge meistern	13
Vielfals (er)leben-Chance und Herausforderung	14
Unsere Werte	15
Unsere Bildungsbereiche	16
Vorbereitung auf die Schule	30
Hand in Hand zum Wohle der Kinder-Teamarbeit	33
Erziehungspartnerschaft leben-Team&Eltern Hand in Hand	35
Schwerpunkte bei unseren kleinen Strolchen	37
Bildungsschwerpunkte in der Krippe	40
Bezugserzieherinnen und -erzieher	45
Bildungsarbeit ist Vertrauensarbeit	46
Eingewöhnung	47
Selbstständigkeit und Autonomie	48
Der Wickeltisch als erster Lernort	48
Schlafen und Ruhen	50
Kooperation mit Eltern	51
Übergang in den Kindergarten	52
Ein Tag bei den „kleinen Strolchen“	53

Unser pädagogischer Auftrag

Das niedersächsische Kultusministerium gibt mit seinen Richtlinien für Kindertagesstätten den „roten Faden“ für die pädagogische Arbeit vor. Dieser allgemeine Auftrag richtet sich nach den §§ 22-24 des SGB VII und beinhaltet folgende Lernbereiche:



Unser pädagogischer Grundsatz

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen“!

Die ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung aller uns anvertrauter Kinder in Anlehnung an den „situationsorientierten Ansatz“ ist Mittelpunkt unseres pädagogischen Anliegens. Wir achten und schätzen jedes Kind als aktive Persönlichkeit mit Würde und Respekt vor seiner Individualität und unterstützen sein natürliches Bedürfnis zu spielen, zu experimentieren und mit allen Sinnen zu lernen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sorgen wir für Zeit, ansprechende und funktionale Räume, erlebnisreiche Situationen und sichere Beziehungen. Wir sind Partner, Begleiter und Förderer mit Hoffnung, Geduld und Vertrauen in das jeweilige Kind.

Die Entwicklung des Kindes hin zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen, ist daher unser übergeordnetes Ziel. Wir Erzieherinnen und Erzieher sehen es als unsere Aufgabe an, jedes Kind mit seinen Besonderheiten anzunehmen und es individuell zu fördern. Jedes Kind in seiner Einmaligkeit annehmen, das ist Anspruch und Herausforderung zugleich.



Unser Tagesablauf

Unsere Räume

Unser Bild vom Kind

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder werden in festen Gruppen mit kontinuierlichem Personal betreut. Zu bestimmten Zeiten ist es für die Kinder möglich, sich in Spielbereichen auch außerhalb des Gruppenraumes zu treffen, um dort Kontakte zu Kindern aus anderen Gruppen zu pflegen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Wenn kein geplantes Angebot in den Gruppen stattfindet, befinden sich die Kinder im sogenannten Freispiel. Die wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es dann, die Kinder zu beobachten sowie als Spielpartner zur Verfügung zu stehen. Interessierte Distanz und intensives Mitspielen wechseln sich ab. Die Beobachtungen werden im Nachhinein ausgewertet, um auf dieser Basis gezielte Angebote für die Kinder zu erarbeiten und sie in ihrer Entwicklung zu fördern.

Um allen Kindern ein angemessenes Umfeld zur Entfaltung ihrer Fähig- und Fertigkeiten zu bieten, halten wir in unserer Kindertagesstätte unterschiedliche Räume bereit. Neben den Gruppenräumen mit unterschiedlichen Spielecken und überschaubaren Spielorten können die Kinder auch den Flur, das Außengelände sowie den Phantasieraum zum freien und intensiven Spiel nutzen.

Folgende Haltungen prägen dabei unser Handeln:

- Dinge, Objekte und Materialien dürfen auf vielfältige Weise ausprobiert werden.
- Mut zum Risiko – Kinder dürfen sich ausprobieren, um eigene Grenzen zu spüren und diese überwinden zu lernen.
- Selbst und ständig! Die Selbstständigkeit der Kinder steht an erster Stelle, daher werden wir auch nichts erzwingen.
- Wir geben Zeit, um mit Muße und Ruhe den Dingen auf den Grund gehen zu können.
- Wir möchten, dass Kinder ihre eigenen Wege gehen, auch wenn diese anders verlaufen als gedacht.
- Wir wollen die Fragen der Kinder ehrlich beantworten, ohne etwas zu bagatellisieren, zu dramatisieren oder vorweg zu nehmen.
- Bei uns gibt es keine Spielzeugwaffen und keine Kriegsspiele. Die kindliche, kreative Auseinandersetzung damit lassen wir im Rahmen unserer Grenzen zu.
- Wir setzen Grenzen, denn nur so können Kinder Freiheit erfahren und Orientierung finden.

Mit Kindern arbeiten heißt, gemeinsam mit ihnen die Welt neu entdecken: selber Forscher, Entdecker und Lernender sein, offen für die Fragen, Ideen, Gedanken und Talente der Kinder.

Kinder müssen sich ausprobieren, damit sie sich ein eigenes Bild von der Welt machen können. Daher gehen sie auch nie den geraden Weg von A nach B, sondern immer Umwege. Das erweitert ihre Ortskenntnis und führt zu Einsichten und Erkenntnissen. Neugierde, das große Verlangen auf Neues, der Motor jeglichen Lernens, treibt sie dabei an. Die Neugierde der Kinder ist ausgerichtet auf Personen, Objekte, Situationen und letztlich das ganze Leben, um es zu entdecken und für sich zu erobern. Wer keine Neugierde hat, kann sich auch nicht weiterentwickeln. Dies ist ein Grund mehr, weshalb auch wir als Erzieherinnen uns die eigene Neugierde, unseren Motor des Lernens, bewahren und erhalten müssen: neugierig sein auf die Kinder, die Eltern, die Entwicklung, die Welt und das Leben – staunen, begeistert sein und diese Begeisterung weitergeben können; feuer sein, um den Funken überspringen zu lassen.

Damit wir Kinder ermutigen können, selber neugierig und „hungrig“ auf die Welt und das Leben zu sein, müssen wir auch unsere eigenen Fähigkeiten und Talente sowie Ressourcen kennen und diese schützen lernen. Daher sind wir Wegbegleiterinnen, nicht aber Antreiberinnen, Impulsgeberinnen und nicht Animateure.

Unser Schutzauftrag

Wir stellen sicher, dass nur von ihrer Persönlichkeit her geeignete Personen mit der Betreuung beauftragt werden. Dies dient dem körperlichen und geistigem Wohl der Kinder und zur Wahrung des christlichen Erziehungsauftrages. Durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter gewährleisten wir die Qualität kirchlicher Arbeit. Dies entspricht dem Präambel des Gesetzes zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Bistum Osnabrück.

Unsere Mitarbeiter sind außerdem regelmäßig zur Vorlage des „Erweiterten Führungszeugnis“ verpflichtet. Das Thema Prävention lassen wir in den Alltag der Kinder einfließen, um die Kinder bestmöglich vor Missbrauch jeglicher Art zu schützen.



Die Förderung der kindlichen Persönlichkeit...

...setzt für uns daher an mehreren Grundannahmen an:

Kinder brauchen vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, um ihr Inneres nach Außen zu kehren und sich selbst ein Bild von der Welt zu machen. Durch die gezielte Förderung der kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten und der damit verbundenen Einsichten, Erkenntnissen und Fertigkeiten fördern wir gestalterische Fähigkeiten im weitesten Sinne und nicht allein auf künstlerischem Gebiet. Wir fördern vermehrt die Fähigkeit, für sich selbst Entscheidungen zu treffen und sich so gestaltend in die Welt einzubringen, sich selbst im kreativen Schaffen zu erkennen, eigene Lösungen zu finden und sich seiner eigenen Persönlichkeit bewusst zu werden. Daher soll jedes Kind bei uns die Möglichkeit bekommen, spontanen Aktivitäten nachzugehen, um vielfältige Erfahrungen sammeln zu können. Wir wollen durch eine liebevolle, wertschätzende und respektvolle Begleitung das Sammeln der Erfahrungen unterstützen und bereichern.

Wir wissen und akzeptieren, dass Kinder Rechte haben. Beispielsweise das Recht, nein zu sagen und über sich selber zu bestimmen; das Recht, den eigenen Alltag zu gestalten; das Recht, Verantwortung für sich selber tragen zu können; das Recht, über eigene Angelegenheiten zu bestimmen; aktiv an etwas teilzunehmen; mitentscheiden zu können.

Partizipation und Mitbestimmung

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt es denn auch: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ Da § 8 KJHG keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.

„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepöfft werden, er muss von innen heraus kommen.“ (Mahatma Gandhi)

Politische Bildung in der Kindertagesstätte - das mag befremdlich klingen. Aber anders als im Jugendalter geht es hier nicht so sehr um die Vermittlung politischen Wissens als vielmehr um die Entwicklung politischer Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv streiten zu können, also eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinversetzen und es aushalten zu können, wenn man sich nicht durchsetzen kann.

Derartige Haltungen und Kompetenzen entwickeln sich früh. Und wie andere Bildungsinhalte können sie nicht vermittelt, sondern nur handelnd erworben werden.



Damit gewinnen die alltäglichen Partizipationsmöglichkeiten der Kinder an Bedeutung: für die Zukunft demokratischer Gesellschaften, für das einzelne Kind, weil Mündigkeit, Urteilsfähigkeit, Entscheidungsmut und Flexibilität auch als individuelle Schlüsselqualifikationen gelten, und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen, die erkennen müssen, dass ihre pädagogische Tätigkeiten immer auch politische Erziehung ist.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(Richard Schröder)

Die aktive Mitbestimmung, auch Partizipation genannt, ist bei uns in der Kindertagesstätte daher ausdrücklich erwünscht. Mitbestimmung findet im Alltag unserer Kindertagesstätte in vielfältiger Hinsicht statt und ist ein fester Bestandteil im Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern, wie z.B. Verantwortung für sich selber zu übernehmen, indem die Kinder allein entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen möchten. Mitbestimmung im Rahmen eines Demokratieverständnisses erleben die Kinder wenn sie z.B. abstimmen und mitbestimmen können, welches Projekt als nächstes erarbeitet oder welches Thema zu Karneval umgesetzt werden soll.

Indem wir Kindern Wege aufzeigen ihre Interessen wahrzunehmen und sie andererseits Grenzen erfahren lassen, ermuntern wir sie, für ihre Interessen einzustehen und dabei die Bedürfnisse anderer Menschen wahrzunehmen. Wir helfen Kindern, ihre Bedürfnisse selbst zu erkennen. Wir fördern sie in der Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen, indem wir ihnen ein soziales Erfahrungsfeld schaffen, auf dem sie in größeren und kleineren Gruppen jüngerer und älterer Kindern sowie unterschiedlichen Erwachsenen begegnen. Unser christliches Menschenbild bildet dabei das wichtige Fundament in der Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder.

Unsere pädagogischen Prinzipien

Individualität



Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die in der Entwicklung und Entfaltung gestärkt werden müssen. Sie haben ihren eigenen Rhythmus, eigene charakterliche Eigenschaften und Veranlagungen und sind durch unterschiedliche familiäre Situationen geprägt. Wir bemühen uns, alle Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsalter dort abzuholen, wo sie sich gerade in ihrem individuellen Prozess befinden.

Selbstständigkeit



Die Selbstständigkeit der Kinder sehen wir als Ziel unseres pädagogischen Bemühens. Im Prozess der pädagogischen Arbeit bedeutet dies, die Selbsterfahrung der Kinder in Lernprozessen zu ermöglichen, ihren Mitgestaltungswillen zu fördern und die notwendigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Handlungskompetenz



Wir wollen Kinder darin unterstützen, sich in gesellschaftlichen Zusammenhängen zurechtzufinden. Wir ermutigen sie, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und dafür einzustehen. Wir fördern ihre Wahrnehmungsfähigkeit und reflektieren mit ihnen Erlebnisse in der Gruppe sowie eigene Erfahrungen, z.B. durch unsere Portfolioarbeit.

Wir wollen Kinder darin fördern, soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln. Um in der Gemeinschaft miteinander gut auszukommen, brauchen Kinder Verständnis für die eigenen Emotionen wie für die Gefühle ihrer Mitmenschen. Unsere Aufgabe ist es, Kinder darin zu unterstützen, dass sie ihre eigenen Gefühle wahrnehmen und reflektieren können.



Soziale & emotionale
Kompetenz

Lernen ist ein lebenslanges Grundbedürfnis des Menschen. Wir begreifen es als Aufgabe, die Eigenmotivation bei Kindern zum Lernen anzuregen, zu erhalten und zu fördern. Kinder lernen begeistert, wenn sie dabei ihre eigene Neugier stillen können: Unsere Aufgabe ist es, Kinder bei der Entwicklung eigener Fragestellungen zu unterstützen.



Lernen

Entwicklungsdokumentation – Unsere Portfolioarbeit

Der Begriff „Portfolio“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „portare“ - tragen und „folium“ - Blatt, im übertragenen Sinn steht es für „eine kleine Tasche“, in welcher der Träger wichtige Briefe und Dokumente mit sich führte (zum Beispiel Empfehlungsschreiben, Meisterbriefe). Architekten und Künstler zeigten mit Hilfe der im Portfolio enthaltenen Dokumente die Vielfalt und Qualität ihrer Arbeit und zugleich bewiesen sie, wie sich ihr Können im Laufe der Zeit weiter entwickelt hat. Ähnlich sehen wir es mit den Portfolios der Kinder, die im Lauf der Kindergartenjahre entstehen.

In einem Ordner, den wir für jedes Kind anlegen, sammeln sich Fotos, Texte und Zeichnungen, welche die erworbenen Kompetenzen sichtbar machen. So dokumentieren wir mit und für die Kinder, welche Bildungs- und Entwicklungsprozesse sie durch- und erlebt haben. Da das Portfolio dem jeweiligen Kind gehört, kann es jederzeit darin blättern, selbst erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Es soll so seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen. Ein Portfolio soll beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen lassen. Es soll sagen können: „Das kann ich schon“.

Kinder lernen, was sie im Leben erfahren.

Wenn ein Kind immer kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind in Feindseligkeit lebt, lernt es zu streiten.

Wenn ein Kind ständig beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind Toleranz erfährt, lernt es tolerant zu sein.

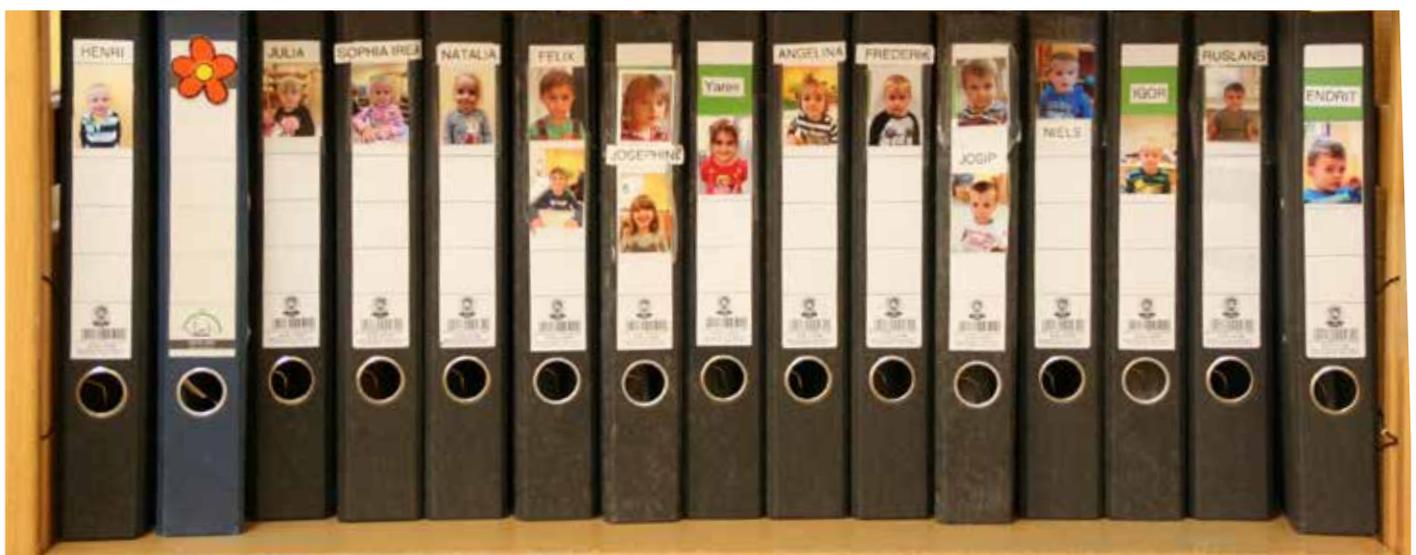
Wenn ein Kind Ermutigung erfährt, lernt es zuversichtlich zu sein.

Wenn ein Kind Zuneigung erfährt, lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind Sicherheit erlebt, lernt es Vertrauen.

Wenn ein Kind sich angenommen weiß, lernt es Selbstvertrauen.

Wenn ein Kind Anerkennung und Freundschaft erfährt, lernt es, Liebe auf der Welt zu finden.



Beobachtung und Bildungsdokumentation

Voraussetzung für unsere Dokumentation ist eine objektive und wertfreie Beobachtung unterschiedlichster Situationen.

Um unterschiedliche Sichtweisen zu beleuchten und die Individualität der Kinder wertneutral zu erfassen, ist ein Austausch unter uns Fachkräften wichtig und grundlegend. Das einzelne Kind soll ganzheitlich erfasst und wahrgenommen werden. Wir beobachten daher möglichst ressourcenorientiert und stimmen unser pädagogisches Handeln sowie die Angebote, die wir erarbeiten, auf Basis der Beobachtungsergebnisse ab. Die Stärken und Interessen des jeweiligen Kindes stehen dabei immer im Vordergrund.

Die individuelle Dokumentation soll das Kind während seiner Zeit in unserer Einrichtung begleiten und wichtige Ereignisse und Phasen in seinem Leben sowie Vorlieben, Interessen und Stärken festhalten und anschaulich dokumentieren. Zum Beispiel seine Freunde, seine Lieblingsspielzeuge, wichtige Entwicklungsschritte wie das selbstständige An- und Ausziehen, etwas erklären können, Schreiben des eigenen Namens oder andere Tätigkeiten.

Ein standardisiertes Bildungsdokumentationsverfahren gibt uns die Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese als unterstützendes Element zur Qualitätsentwicklung zu nutzen. Unsere Beobachtungen bilden auch die Grundlage für unsere Elterngespräche und gezielten Entwicklungsgespräche, die wir jährlich führen.

Individuelle Begleitung – Übergänge meistern

Kinder sind unterschiedlich. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, vor diesem Hintergrund die Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder von Anfang an zu optimieren. Wir bereiten individuelle Angebote vor, um eigenaktive Lernprozesse zu ermöglichen, die sich an der Verschiedenheit der Kinder orientieren. Vor diesem Hintergrund sind wir Wegbegleiter der Kinder, suchen mit ihnen gemeinsam nach Lösungen und neuen Möglichkeiten, nehmen manchmal auch Umwege in Kauf, weil sie dadurch neue Erfahrungen machen.

Kinder müssen zahlreiche Übergänge in ihrem Leben bewältigen. Einer der ersten ist der Übergang von der Familie zur Krippe, danach folgen die Zeiten im Kindergarten und später in der Schule. Bei jedem Übergang haben die Kinder unterschiedliche Entwicklungsaufgaben zu meistern.

Vom Gelingen einer guten Eingewöhnung und somit Meisterung des jeweiligen Übergangs hängt die Bewältigung weiterer Übergänge ein Leben lang ab. Die Zeit der Übergänge dauert daher auch solange an, bis der jeweilige Mensch „das Gleichgewicht“ wiedergefunden hat und sein Leben wieder kontinuierlich verläuft. Um Übergänge für unsere Kinder erfolgreich zu gestalten, geben wir den Kindern ausreichend Zeit und begleiten ihr Ankommen bei uns sensibel und einfühlsam.



Vielfalt (er)leben - Chance und Herausforderung

Der Umgang mit Unterschiedlichkeit in unserer Kindertagesstätte bedeutet für uns, auf die veränderten Lebenswelten der Kinder angemessen zu reagieren und die Verschiedenheiten in Bezug auf Kultur, Geschlecht, Sprache, Herkunft, sozioökonomischen Hintergrund und Familienkonstellation angemessen zu berücksichtigen und entsprechende bildungsbegleitende Angebote bereit zu stellen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden und basierend auf unserem christlichen Menschenbild bilden folgende acht Werte das Fundament unserer täglichen pädagogischen Arbeit und bestimmen maßgeblich wie wir hier in der Kindertagesstätte St. Augustinus mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten (Kinder/Eltern/Team) umgehen.



Unsere Werte:

Ehrlichkeit

Ehrlichkeit ist für uns das Fundament für ein glaubwürdiges und vertrauensvolles Miteinander!

Vertrauen

Vertrauen durchzieht und bedingt alle acht Werte. Die Grundlage für eine gute Beziehung ist Vertrauen. Wir sind der Ansicht, dass Vertrauen die Grundvoraussetzung für ganzheitliches Lernen und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist.

Verlässlichkeit

Verlässlichkeit ist für uns die Basis des Zusammenseins und Zusammenarbeitens. Im pädagogischen Alltag findet sich dieser Wert daher durch die Einhaltung getroffener Absprachen, in klaren Strukturen und sicheren Ritualen wieder.

Wertschätzung

Jeder ist willkommen, so wie er ist. Daher bedeutet Wertschätzung für uns ein respektvoller Umgang miteinander. Wir bemühen uns, jedem Menschen offen und unvoreingenommen zu begegnen.

Einzigartigkeit

Einzigartigkeit bedeutet für uns, dass jedes Kind, jede Familie, jede/r MitarbeiterIn so sein darf wie sie und er möchte. Wir nehmen jeden Menschen als einmalig an und unterstützen ihn in der Entfaltung seiner Individualität.

Achtsamkeit

Achtsamkeit zeigt sich bei uns durch einen fürsorglichen Umgang mit Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen aller Menschen (Kinder/Eltern/MitarbeiterInnen) in unserer Einrichtung.

Empathie

Empathie (Einfühlungsvermögen) bedeutet für uns die tägliche Bereitschaft, sich zu bemühen, in die Gefühlswelt anderer Menschen (Kinder/Eltern/MitarbeiterInnen) hineinzusetzen und sich für das Gegenüber echt und ehrlich zu interessieren.

Eigenverantwortung

Wir trauen den Menschen (Kindern/Eltern/MitarbeiterInnen) zu, Gestalter ihrer eigenen Entwicklung zu sein. Das bedeutet für uns, Angebote, Anforderungen, Herausforderungen und „Hürden“, als solche zu erkennen und den Menschen zuermutigen diese zu meistern.



Unsere Bildungsbereiche

Sprachliche Bildung

Die Sprachentwicklung ist zentral für die Gesamtentwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Sprach- und Sprechkompetenz sind maßgebend für die Bildungslaufbahn von Kindern. Diesen Prozess anzuregen, zu begleiten und zu fördern, ist eine unserer wesentlichen Aufgaben. Denn sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

Wir gestalten sprachfördernde Situationen und sind neben einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Spracherwerb auch für die positive Entwicklung von mehrsprachigen Kindern verantwortlich. Von daher bilden wir uns stetig weiter fort und erarbeiten Möglichkeiten, wie die Förderung von Mehrsprachigkeit in unserem pädagogischen Alltag eingebunden werden kann.

Unsere sprachliche Bildung ist daher grundsätzlich in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprachanlässe intensiviert werden, wie z.B.:

- Sprachverständnis und Wortschatz fördern und erweitern;
- das Alltagshandeln sprachlich begleiten;
- der Einsatz von Bilderbüchern, Geschichten, Fotos und Bildern;
- musikalisch-rhythmische Sprachförderung durch Lieder, Reime, Singspiele und Fingerspiele in Kooperation mit Bewegung;
- Rollenspiele fördern durch attraktive Rollenspielbereiche.

Und auch der spätere Schriftspracherwerb gelingt umso erfolgreicher, je sorgfältiger er auf der mündlichen Sprachebene vorbereitet wird. Die deutliche Artikulation unserer Fachkräfte und deren Freude an der Kommunikation sind für die Kinder ebenso wichtig wie die Beschäftigung mit Reimen und Sprachspielen aller Art. Sprache verstehen gelingt nur durch genaues Hinhören. Auch das kann und wird von uns in vielen Spielsituationen geübt. Ferner legen wir besonderen Wert auf die Entwicklung des phonologischen Bewusstseins*, welches eine Grundvoraussetzung für den Schriftspracherwerb ist. *Phonologische Bewusstseins bedeutet, dass Kinder erkennen und entdecken, dass Sprache aus verschiedenen Einheiten besteht, dass Sätze sich aus Wörtern zusammensetzen, Wörter in Silben trennbar sind und dass man Laute heraushören und nachsprechen kann.



Spielfähigkeit

Das Spiel ist eine der wesentlichen Phasen der kindlichen Entwicklung und von größter Bedeutung. Es ist der Motor des Lernens.

Das Spiel hat für die kindliche Entwicklung eine große Bedeutung. Aus ihm lassen sich Rückschlüsse auf das jeweilige kindliche Entwicklungsniveau ziehen. Die Bedeutung des Zusammenhangs von Spielen und Lernen ernst zu nehmen, heißt für uns, anregungsreiche und freie Spielräume schaffen, kommunikative Spielsituationen von Kindern untereinander, wie auch mit Erwachsenen anregen und dafür Sorge tragen, dass wir das Spiel der Kinder nicht ständig unterbrechen. Es bedeutet aber auch, Lernen durch Spielen zu entwickeln.

Wir gestalten für die Kinder eine angenehme Lernatmosphäre, in der wir sie in ihrem eigenen Lernrhythmus unterstützen. Die Kinder werden von uns ermutigt, aus Fehlern zu lernen und Neues auszuprobieren. Wir wollen so ihren Wissensdrang lebendig halten damit sie Lernfreude und Neugier entwickeln, um sich die Welt zu erschließen.

Denn Spielen ist immer auch ganzheitliches Leben und Lernen. Alle Entwicklungsbereiche werden nahezu gleichzeitig im Spiel angesprochen. So erwirbt ein Kind im ausdauernden Spiel auch alle Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung sind. Speziell für das schulische Lernen werden Interessen, Durchhaltevermögen, Ausdauer, Anstrengungs- und Lernbereitschaft, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit sowie das wichtige soziale Handeln gefördert und von unseren Erzieherinnen gezielt unterstützt. Die gesamten Fähigkeiten sind wichtig, um neuen unbekanntem Herausforderungen selbstsicher gewachsen zu sein.



Kreativität und ästhetische Bildung

In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus. Sie sind Forscher und Entdecker und gehen den Dingen auf den Grund. Die Förderung kognitiver Fähigkeiten im Elementarbereich, das Vermitteln von Wissen, geschieht jedoch nicht wie schulischer Wissenserwerb in Form von schulischem Unterricht, sondern auf der Basis von ganzheitlichem Lernen mit kognitiven Herausforderungen: Mit allen Sinnen die Welt erobern und lernen. Dazu zählen auch die ästhetische Bildung und das künstlerische, schöpferische Tun.



„Als Kind ist jeder ein Künstler: Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben“. (Pablo Picasso)

In unserer Einrichtung bieten wir ästhetische Bildung sehr vielseitig an. Unsere kleinen „Künstler“ malen und basteln mit unterschiedlichen Materialien. Sie tanzen, spielen Theater, singen und musizieren mit den unterschiedlichsten Instrumenten. Auch das Legen von Steinen und Stöckern zu Kreisformen oder Mandalas und vielem mehr gehört dazu. Wie nebenbei lernen die Kinder dadurch unterschiedliche Gestaltungstechniken kennen und manchmal auch einen echten Künstler.

Kinder unserer Einrichtung sollen die Chance zur Individualität und zum Erleben der eigenen Einzigartigkeit jeden Tag aufs Neue bekommen. Wir Erzieherinnen unterstützen diesen Lernprozess durch Impulse, Anregungen oder begleitende Hilfe in Form von interessierter Distanz: „Versuch es zunächst einmal selber – wenn du mich brauchst, bin ich da!“

Letztendlich ist jedoch die lustvolle Auseinandersetzung mit den Materialien die wichtigste Erfahrung. Der individuelle Weg zum „Endprodukt“, mit seinen Erfahrungen, Höhen und Tiefen, Erfolgen und Misserfolgen, schenkt dem Kind wertvolle Erfahrungen, übt seine Fertigkeiten und erweitert seine Kompetenzen.

Grunderfahrungen menschlicher Existenz – Interkulturelle Kompetenz

Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder geborgen fühlen und in der ein angstfreies Miteinander möglich ist. Denn jeder Mensch ist einzigartig und ein Geschenk! Und es ist völlig normal, verschieden zu sein.

Deshalb trennen wir nicht zwischen normal und unnormal, biologischen, organischen und seelischen Funktionen, sondern begreifen den Menschen, speziell das Kind, als Ganzheit mit all seinen Lebensäußerungen. Wir achten und schätzen diese Individualität und die Persönlichkeit des Kindes bedingungslos und bemühen uns jeden Tag aufs Neue, es so anzunehmen wie es ist und respektieren es mit seinen Stärken und Schwächen.

So haben wir es in der Kindertagesstätte mit Kindern zu tun, die ganz unterschiedlich und verschieden in ihren Charakteren, Talenten, kulturellem Hintergrund, Sozialisation, Sprache, Glauben und Entwicklungsmöglichkeiten sind. Die gemeinsame Erziehung aller, ein- und mehrsprachiger, hell- oder dunkelhäutiger, beeinträchtigter und nicht beeinträchtigter Kinder soll in unserem Haus möglich sein und als “Natürlichkeit” und Chance erlebt werden.

Die Akzeptanz und Toleranz des “Andersseins” sind Werte, die in diesem Zusammenhang absolute Priorität haben.

Daraus resultierend wollen wir allen Eltern die Chance geben, dass sie ihr Kind bei uns unterbringen können. Jedes Kind ist bei uns willkommen, darf und kann in unserer Kindertagesstätte von anderen lernen, mit anderen leben und so gemeinschaftlich lernen.

Für uns ist es wichtig, allen Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei sie all ihre individuellen Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksformen einsetzen können. Alle Kinder werden alleine geboren, aber stets miteinander groß!

Interkulturelle Kompetenz bedeutet für uns:

- **Zu lernen, mit den Augen des Anderen zu sehen**
- **Zu lernen, mit den Ohren des Anderen zu hören**
- **Zu lernen, mit dem Herzen des Anderen zu fühlen**
- **Zu lernen, mit dem Kopf des Anderen zu verstehen**

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Menschen aus andern Kulturen akzeptierend und wertschätzend zu kommunizieren, zu kooperieren und zusammenzuleben. In der täglichen Arbeit versuchen wir dies vorzuleben und an die uns anvertrauten Kinder weiterzugeben.





Ethische und christliche Werte

Wir verstehen uns als eine interkulturelle, weltoffene und allen Religionen gegenüber tolerante Einrichtung.

Sie will ein Ort sein, an dem Kinder und deren Eltern Orientierung, Nächstenliebe, Hoffnung, Sicherheit und Unterstützung sowie Solidarität erfahren können. Von daher können Christen und Nicht-Christen hier einander begegnen. Wir bieten einen Rahmen, den Dialog zwischen Menschen unterschiedlichster Weltanschauung und Religionen in eigene Erfahrungen umzusetzen und zu gestalten. Dazu gehört es, sich gegenseitig mit Toleranz und Wertschätzung zu begegnen, Unterschiede nicht zu verwischen und die eigene Identität, beispielsweise die der Muttersprache oder Religion, zu bewahren.

Ebenso ist es uns wichtig, den Kindern in der heutigen konsumorientierten Gesellschaft andere Werte zu vermitteln als den Besitz von Statussymbolen. In einer Welt, in der sich jeder der Nächste ist und wir von einer "Ellenbogengesellschaft" sprechen, möchten wir den Kindern Zuversicht und Werte wie Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt und sich für einander einsetzen, wieder erlebbarer machen. Die Kinder sollen erfahren, dass jeder mit seiner Individualität angenommen und in seiner persönlichen Eigenart respektiert wird.

Als katholische Einrichtung leben wir unseren Glauben im täglichen Miteinander und nicht als isoliertes Angebot oder zu einem besonderen Kirchenfest. Die religiöse Erziehung vollzieht sich vielmehr in täglichen Situationen, in denen wir Vorbild sind und durch unsere Haltung Kindern vermitteln:

„Gott liebt dich so wie du bist, und Gott ist immer für dich da.“

Religiöse Erziehung ist für uns auch werteorientierte Erziehung. Sie versucht Lebenszusammenhänge zu sehen und zu verstehen und fragt nach deren Sinn und Ziel.

Die Kinder und deren Familien werden bei uns ermutigt, den eigenen Glauben zu äußern und zu leben. Kinder werden in ihrer Fragehaltung nach dem Sinn des Lebens gefördert. Das heißt für uns, dass wir Glauben erlebbar und begreifbar machen wollen. Dies versuchen wir durch Geschichten und Bilderbücher, Erzählungen und Begegnungen und der kindgerechten Aufarbeitung von religiösen Themen. Ferner greifen wir für die Kinder geeignete Kirchenfeste auf, und zwar nicht aus der Tradition heraus, sondern feiern diese vor dem biblischen bzw. kirchlichen Hintergrund und vermitteln auf kindgerechte Weise deren Bedeutung. Wir möchten den Kindern und Familien unserer Einrichtung unseren Glauben nicht „überstülpen“, sondern diesen vielmehr spür- und erlebbar machen.

Daher geschieht religiöse Erziehung nicht nur, wenn ausdrücklich von Gott die Rede ist, sondern findet ihre Grundlage im verantwortungsvollen Umgang miteinander und der Offenheit in der Begegnung mit der Welt und den Menschen.

Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Täglich beschäftigen sich die Kinder mit mathematischen Inhalten wie dem Vergleichen von Größen und Formen, mit der Beschaffenheit von Gewicht und Anzahl von Dingen, und sammeln auf solche Weise Erfahrungen in ihrer Umwelt. Wir unterstützen den natürlichen Forschungsdrang und die Neugierde der Kinder, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen denn Kinder machen bereits in den ersten Lebensjahren vielfältige Erfahrungen in Raum und Zeit. Mit zunehmendem Alter beobachten und erfahren sie verschiedene Formen und Größen und erschließen die Bedeutung von Zahlen in ihrer Lebenswelt. Ihre Beobachtungen und Erfahrungen fordern Kinder zu weiteren Erkundungen heraus und führen zu Aktivitäten des Ordnen, Vergleichens und Messens.



Auf spielerische Art und Weise entdecken die Kinder Schritt für Schritt die Welt der Zahlen und machen ureigene positive Erfahrungen in den unterschiedlichen und vielfältigen mathematischen Bereichen.

Im Mittelpunkt des Bildungsbereiches „Frühe mathematische Bildung“ stehen daher neben den vielfältigen Spiel- und Erprobungsmöglichkeiten zur Entwicklung der mathematischen Kompetenzen die folgenden Punkte:

- Raum-Lage-Beziehungen erfahren und benennen (lang, kurz, oben, unten, vorne, hinten, etc.),
- Eigenschaften verschiedener Körper (z.B. Würfel, Quader, Kugel) und Flächen (Quadrat, Rechteck, Dreieck) erfahren und benennen (Kante, Ecke, rund, eckig),
- Objekte und Materialien vergleichen, sortieren, klassifizieren, messen,
- Mengen erfassen und mit Zahlwörtern und Ziffern kombinieren,
- Kinder und Objekte ab- sowie auszählen (Abzählreime, Spiele, Tisch decken).

Die Kinder sollen spielend und kreativ mathematische und naturwissenschaftliche Phänomene durch unterschiedliche Angebote, Experimente und Erkundungen, aber auch im Freispiel entdecken.



Musikalische Bildung

Singen und Musizieren fördern wir ganzheitlich. Warum machen wir das?

Weil in der Musik gleichzeitig ganz viele unterschiedliche Fähigkeiten und Sinne beansprucht werden. Diese fordern die ganze musische Lernfähigkeit eines Kindes. So sind Kinder, die singen und musizieren nicht nur rational und körperlich aktiv, sondern auch emotional berührt, indem sie die Musik verinnerlichen. Durch das gemeinsame Singen und im Umgang mit einfachen Instrumenten bekommen unsere Kinder Anregungen, wie sie eigene Ideen kreativ, fantasievoll und voller Begeisterung ausführen können. Sie erhalten Möglichkeiten zu experimentieren und zu improvisieren, woraus sich neue Spielvarianten entwickeln können, denn über Musik können Emotionen und Empfindungen über Bewegung zum Ausdruck gebracht werden.

Musik lässt Kinder zuhören, tanzen und zur Ruhe kommen. Die Kinder nehmen viele Informationen über ihre Umwelt auf und die Musik kann helfen die Gefühle und Gedanken der Kinder zu äußern und mit andern in Kontakt zu treten. Denn das gemeinsame Musizieren fördert und fordert das „Miteinander schaffen“, das „Voneinander lernen“ und das „Aufeinander zugehen“ sowie das „Füreinander da sein!“ Dies sind Basisfähigkeiten, die das soziale Miteinander gewinnbringend bereichern und zudem positiv befruchten. Auch in der Krippe spielt Musik und Rhythmus schon eine große Rolle. Kniereiter-spiele, Fingerspiele, Liedspiele und handlungsbegleitende Lieder usw. gehören zum Krippenalltag und werden mit dazugehöriger Bewegung verknüpft. In der Kita wird daran angeknüpft und die gewonnenen Erfahrungen vertieft.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder erschließen sich aktiv handelnd ihre Welt. Bewegungserfahrungen dienen als Anreiz für die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes, denn Gesundheit und Wohlbefinden sind mit regelmäßiger Bewegung eng verbunden.

Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert, in denen sich Kinder draußen und drinnen bewegen können. Zum gesunden Aufwachsen gehören u.a. eine positive Körperwahrnehmung, ausreichend Ruhe und Bewegung sowie eine ausgewogene Ernährung und angemessene Hygiene.

Wir bieten den Kindern eine Umgebung mit möglichst vielen Bewegungsfreiräumen. Hierfür stehen unterschiedliche Bereiche zur Verfügung wie z.B.

Der Turnraum:

- regelmäßige Turnstunden mit vielfältiger Materialauswahl
- kreative Turnübungen an unterschiedlichen Geräten
- turnen mit musikalischen Elementen

Der Flur:

- Spielmöglichkeiten mit Bewegung wie z. B. Papierflugzeuge fliegen lassen
- Kegeln
- verstecken spielen

Das Außengelände:

- Ein Spielplatz mit Schaukel, Rutsche, verschiedene Balanciermöglichkeiten, zwei Klettergerüsten, einer großen Röhre zum durchkrabbeln und einem großen Sandkasten.
- Eine große Wiese zum Rennen, Toben, Fußball spielen, für Bewegungsspiele und vieles mehr.

Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen achten wir in unserer Einrichtung auf eine ausgewogene Ernährung. Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, um satt zu werden, sondern auch Genuss und sinnliche Wahrnehmung. Bei uns werden auch z.B. keine Krusten vom Brot entfernt, gehört rohes Gemüse und Obst zum täglichen Speiseplan und Milchschnitten, Süßigkeiten und Fastfood bleiben besser zu Hause.



Natur und Lebenswelt

Natur ist aufregend, lebendig, voller Überraschungen und Geheimnisse. Sie bietet Wagnis und Abenteuer, regt die Phantasie an, macht Kopf und Körper frei.

Kinder wollen und müssen spielen, toben, Wagnisse eingehen – sie wollen die Welt entdecken, Dingen auf den Grund gehen und sich als aktive „Köner“, auch und vor allem draußen, in der Natur und unserem Außengelände, erleben. Das aktive, lustvolle, häufig wenig festgelegte, kreative Spiel ermöglicht ihnen Selbsterfahrungsprozesse und lässt sie die Welt in Besitz nehmen. Die Natur ist somit auch ein soziales Lernfeld, in dem Kinder Verantwortung übernehmen und wertvolle Erfahrungen sammeln, wie z. B.:

- experimentieren mit Wasser, Sand, Farben
- Pflanzen sähen, pflegen, ernten
- Tiere beobachten und pflegen, z.B.: Kaulquappen entwickeln sich zum Frosch
- auf dem Spielplatz entdecken sie Schnecken, Spinnen, Marienkäfer und auf der Wiese Gänseblümchen.

Die Lebenswelt zu erkunden erweitert den Wissenshorizont, fördert die Selbständigkeit und liefert Ereignisse, die im Spiel oder in kreativen Gestaltungen vertieft werden. So gehen wir mit den Kindern jeden Mittwoch auf den Markt, machen Ausflüge in den Stadtpark, besuchen die Feuerwehr und Polizei, erledigen kleine Einkäufe und erkunden unsere Kirche.



Natur und Lebenswelten regen zum Erforschen an und ermöglichen den Kindern die Natur mit allen Sinnen zu erfahren. Denn diese Außenumgebung hat ihre eigenen Regeln, Ansprüche, Erlebnismöglichkeiten und nur durch Handeln und Üben lernen Kinder damit umzugehen.



Emotionale und soziale Entwicklung

Dieser Bildungsbereich umfasst die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes und das Erlernen des sozialen Miteinanders. Hilfe geben und annehmen lernen ist genauso wichtig wie das bewusste Erkennen der eigenen Gefühle und des Gegenübers. Es ermöglicht dem Kind, sich in die verschiedenen Gefühle anderer hineinzusetzen und einfühlsam zu reagieren.

Der Aufbau einer verlässlichen Beziehung ist Grundlage für eine positive Identitätsentwicklung. Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es in der Krippe und später im Kindergarten willkommen ist. Es soll erfahren: „Ich bin wichtig und richtig so wie ich bin“.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir die emotionale Entwicklung und das soziale Lernen, indem wir:

- jedem Kind von Anfang an eine verlässliche Beziehung zur Erzieherin anbieten.
- jedem Kind mit Wertschätzung und Akzeptanz begegnen, damit jedes Kind die Chance erhält, eine positive Identität entwickeln zu können.
- jedem Kind das Gefühl geben, dass es willkommen und ein wichtiger Teil der Kindergruppe ist.
- empathisch auf die Gefühlsäußerungen jedes Kindes reagieren und bei der Regulation von Gefühlen bei Bedarf helfend zur Seite zu stehen.
- Raum geben, damit jedes Kind das soziale Miteinander erlernen kann.
- im Alltag und bei Konflikten Kindern die Möglichkeit eines Perspektivwechsels geben damit es lernt, sich in andere Kinder hineinzusetzen.

Vorbereitung auf die Schule

Unter Schulfähigkeit oder Schulreife wird das Zusammenspiel körperlicher, sozialer, emotionaler und kognitiver Fähigkeiten sowie die Berücksichtigung der Arbeitshaltungen und Leistungsbereitschaften eines Kindes verstanden. Damit Kinder in der Schule gut bestehen können, brauchen sie Einstiegswissen und geübte Fähigkeiten, die so genannten Vorläuferfunktionen, auf denen dann Schule bzw. schulisches Lernen aufbauen kann: Ein so genanntes Mindestniveau.

Um solch ein Mindestniveau zu erreichen, werden alle Kinder bei uns während ihrer ganzen Kindergartenzeit auf die Schule vorbereitet und das nicht nur im letzten Jahr vor der Einschulung. Während der gesamten Zeit in unserer Einrichtung können sie sich frei entfalten, Forscher und Entdecker sein, verschiedenste Dinge ausprobieren und sich somit reichhaltig und vielfältig erproben.



Alle Kinder erschaffen sich so ein gewisses Repertoire an Erfahrungen (positiven und negativen), erlernen Fähig- und Fertigkeiten, könnten beobachten und abschauen und somit nachahmen und letztlich sich immer wieder ausprobieren und experimentieren.

Sie können sich und ihren Körper in vielfältigen Einsatzmöglichkeiten erproben, die eigenen positiven Kräfte spüren und somit zu einem Körperbewusstsein und zur Körperkontrolle finden. Sie dürfen mithelfen und selbstaktiv, selbstständig sein, und so Fertigkeiten, Handlungen, Verhaltensweisen und Vorgehensweisen abschauen, nachahmen und einüben. Darüber hinaus werden den Kindern auch Dinge und Handlungen erklärt, erläutert und sie werden daran beteiligt, so dass sich die bereits erlangten Fertigkeiten weiterentwickeln und ihr Entwicklungsstand sich altersentsprechend aufbauen kann, den es für den erfolgreichen Übergang in die Schule benötigt.

Das Ziel unserer Bemühungen ist jedoch nicht die ausschließliche Wissensvermittlung durch uns Erwachsene, sondern vielmehr das eigenmotivierte und eigenständige Lernen der Kinder zu stärken.

Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder

- sich so viel wie möglich in ihrer Bewegung ausprobieren.
- So selbständig wie möglich werden.
- Gern mit anderen zusammen sind.
- Hilfe geben und sich holen können.
- Mutig sind.
- Ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern können.
- Neugierig sind.
- Misserfolge aushalten können.
- Die Wirksamkeit von Regeln kennengelernt haben.
- Erfahrungen in der Umwelt und der Natur sammeln.

Bildung bedeutet für uns, sich ein Bild von der Welt zu machen. Dies beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess. Bildung ist nicht nur Wissensvermittlung, sondern ein aktiver Prozess des Lernens durch Erleben und Handeln. Grundlage für die Lernbereitschaft ist das angeborene neugierige Verhalten des Kindes. Bildung des Kindes heißt Selbstbildung, denn das meiste, was das Kind selbst erlernt, behält es auch. Aus diesem Grund ist das „Spielend lernen“ auch die beste Form des Lernens. Durch Beobachten der Umwelt und das Experimentieren mit ihr kann das Kind seine Erfahrungen erweitern, denn Lernen findet nicht nur kognitiv statt, sondern mit allen Sinnen. Wechselnde und wiederkehrende Abläufe ermöglichen es ihm, das Erlernte zu trainieren und zu vertiefen. Uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und später den Lehrerinnen und Lehrern in der Schule fällt die Aufgabe zu, das Selbstbildungspotential zu ermöglichen, indem wir das Kind begleiten und zuverlässige Bezugspersonen sind.



Der Übergang in die Schule ist für das Kind geglückt, wenn Freude und Lust auf das Neue vorhanden sind und in der Schule erhalten bleiben. Wir kooperieren mit allen Grundschulen in Nordhorn, haben aber zur Altendorfer Grundschule einen sehr engen Kontakt. Zu unseren Aktivitäten zählen:

- ein gemeinsamer Info-Elternabend
- das Entwicklungsgespräch
- unser internes Schulprojekt
- Schnuppertage in der Schule
- Vorfreude wecken, indem die Kinder ihre Schultasche mitbringen
- gemeinsame Projekte mit der Altendorfer Grundschule
- Schulkinder kommen zum Vorlesen / Vorschulkinder besuchen die Schule
- Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule werden zu Veranstaltungen eingeladen.



Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge.
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.
Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.
Und es braucht Gemeinschaft, in der es sich aufgehoben fühlt.

–Gerald Hüter, (Professor für Neurobiologie, Göttingen)

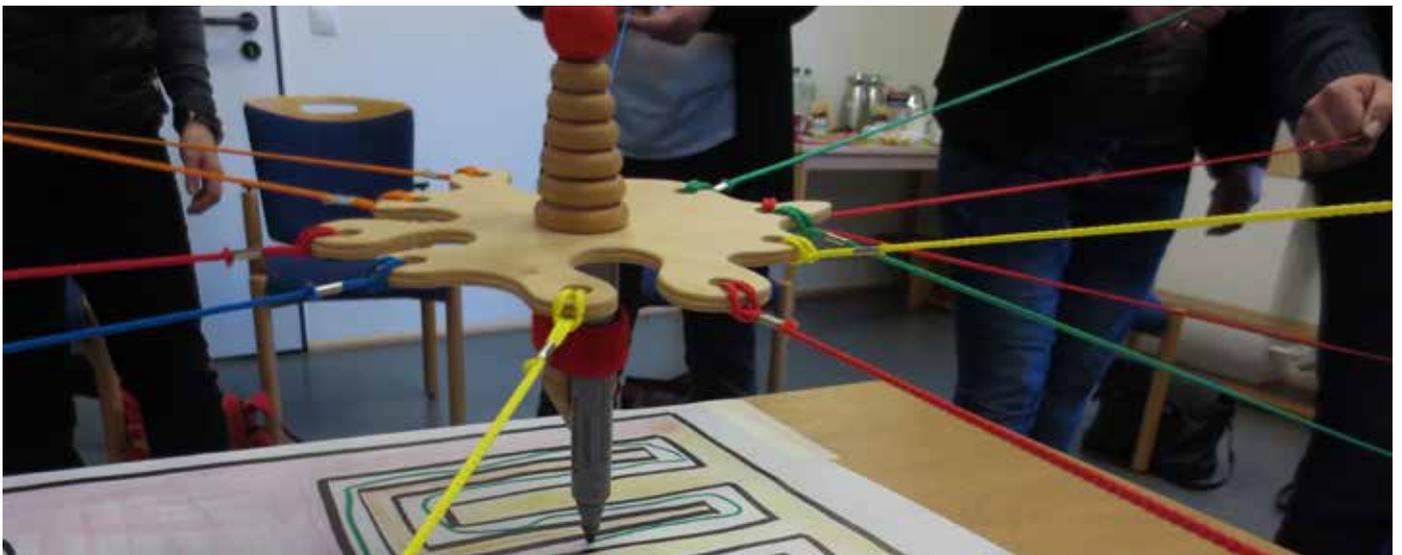
Hand in Hand zum Wohle der Kinder – Teamarbeit

Unsere Pädagogik lebt davon, dass sie von vielen Menschen im Team getragen und weiterentwickelt wird. Wir schätzen und fördern die Unterschiedlichkeit unserer pädagogischen Fachkräfte, die sich gegenseitig bestärken und die jeweiligen Ressourcen und Talente für die Gruppe nutzbringend einsetzen.

Unser Konzept wurde in Teamarbeit erarbeitet und entwickelt. Alle Fachkräfte konnten mitgestalten und können sich nun die Inhalte zu eigen machen, um sie im pädagogischen Alltag zu leben. Um dies zu verwirklichen, brauchen wir eine hohe Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Unsere Zusammenarbeit ist daher auch von Vertrauen geprägt, welches auf der Erfüllung gemeinsam definierter Ziele basiert.

Wir sind zukunftsorientiert und offen für Neues, bewahren jedoch auch Altbewährtes und prüfen, ob neue Ideen zu uns passen. Wenn ja, verknüpfen wir diese mit unseren eigenen Ideen, immer mit dem Ziel, die uns anvertrauten Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu fördern und unseren pädagogischen Leitgedanken treu zu bleiben. Mittels unserer Engagiertheit und unserer Kreativität stellen wir uns den heutigen und künftigen Herausforderungen, um Wege zu finden, unsere Ideen und Aufgaben angemessen umzusetzen.

Es macht uns erfolgreich, dass wir aus unseren Fehlern lernen, in einem motivierten und kompetenten Team zusammenarbeiten, und unsere Angebote ständig auf ihren Nutzen für Kinder und Eltern prüfen. Daher denken wir bei allem, was wir tun, über die Bedürfnisse der Kinder nach und messen daran den Erfolg unserer Arbeit.



„Wir ziehen alle an einem Strang – zum Wohle der Kinder“. Das Foto entstand bei der Erarbeitung dieser Konzeption.

Gute Teamarbeit ist uns sehr wichtig und eine fruchtbare Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Um den Eltern bei möglichen Erziehungsproblemen oder Schwierigkeiten zur Seite stehen zu können, ist es wichtig uns wichtig, dass auch wir uns selber immer wieder reflektieren und fortbilden. Wir verstehen unsere Teamarbeit daher als einen genauso lebendigen Prozess wie die gesamte pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Familien.



... und würde man alle Fachkräfte unseres Kindergartens übereinanderstapeln, wären wir ein Turm, der 22,14 Meter groß wäre!



... und würden wir alle zusammen eine dicke Melone sein, dann würde sie 919,3 Kilo wiegen!



... und würde man alle Geburtstage von uns zusammen zählen, dann wären wir 547 Jahre alt!

Erziehungspartnerschaft leben

– Team & Eltern Hand in Hand

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. In unserer Gesellschaft wandeln sich stetig die Lebensbedingungen, die auf die Kinder Einfluss haben. Daher hat eine gute und auf das Wohl der Kinder ausgerichtete Zusammenarbeit zwischen Eltern als Ersterziehende, Kindertagesstätte und Grundschule als aufnehmende Institution, äußerste Priorität.

Als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpfen wir an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitern diesen Erfahrungshorizont. Daher legen wir großen Wert auf eine ehrliche und offene Zusammenarbeit. Denn nur ein familienfreundliches Klima und eine gute, am Kind ausgerichtete Zusammenarbeit, ermöglichen gemeinsames Handeln. Unsere acht Werte beziehen sich daher auch auf die Zusammenarbeit mit den Familien und der Grundschule sowie allen am Erziehungsprozess beteiligten. Da unsere vielen unterschiedlichen Kinder auch viele unterschiedliche Eltern haben, bieten wir auch viele unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit an:

Gespräche

Entwicklungsgespräche: Einmal im Jahr laden wir zu einem Entwicklungsberatungsgespräch in die Kindertagesstätte ein, um die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und sich mit ihnen darüber auszutauschen.

Elternberatungsgespräche: Gespräche, die auf Wunsch der Eltern an einem zuvor vereinbarten Termin stattfinden.

Tür - und Angelgespräche: Sie dienen dem kurzen täglichen Austausch und diverser Absprachen.

Aktive Zusammenarbeit

Elternbeirat: Dieser Beirat wird jeweils zu Anfang eines neuen Kindertagesstättenjahres gewählt. Er berät, unterstützt und fördert die Belange zum Wohl des Kindes und ist beratendes Gremium und Hilfe bei der Planung von Aktivitäten.

Elternabende, Elternnachmittage und Aktionen

Im Laufe des Jahres werden verschiedene Elternveranstaltungen angeboten, wie z.B. themenbezogene Elternabende, Eltern-Kind-Aktivitäten, Schultütenbasteln, (Vor-)Leseaktionen. Außerdem bieten wir den Eltern die Möglichkeit, am Vormittag in den Gruppen zu hospitieren.

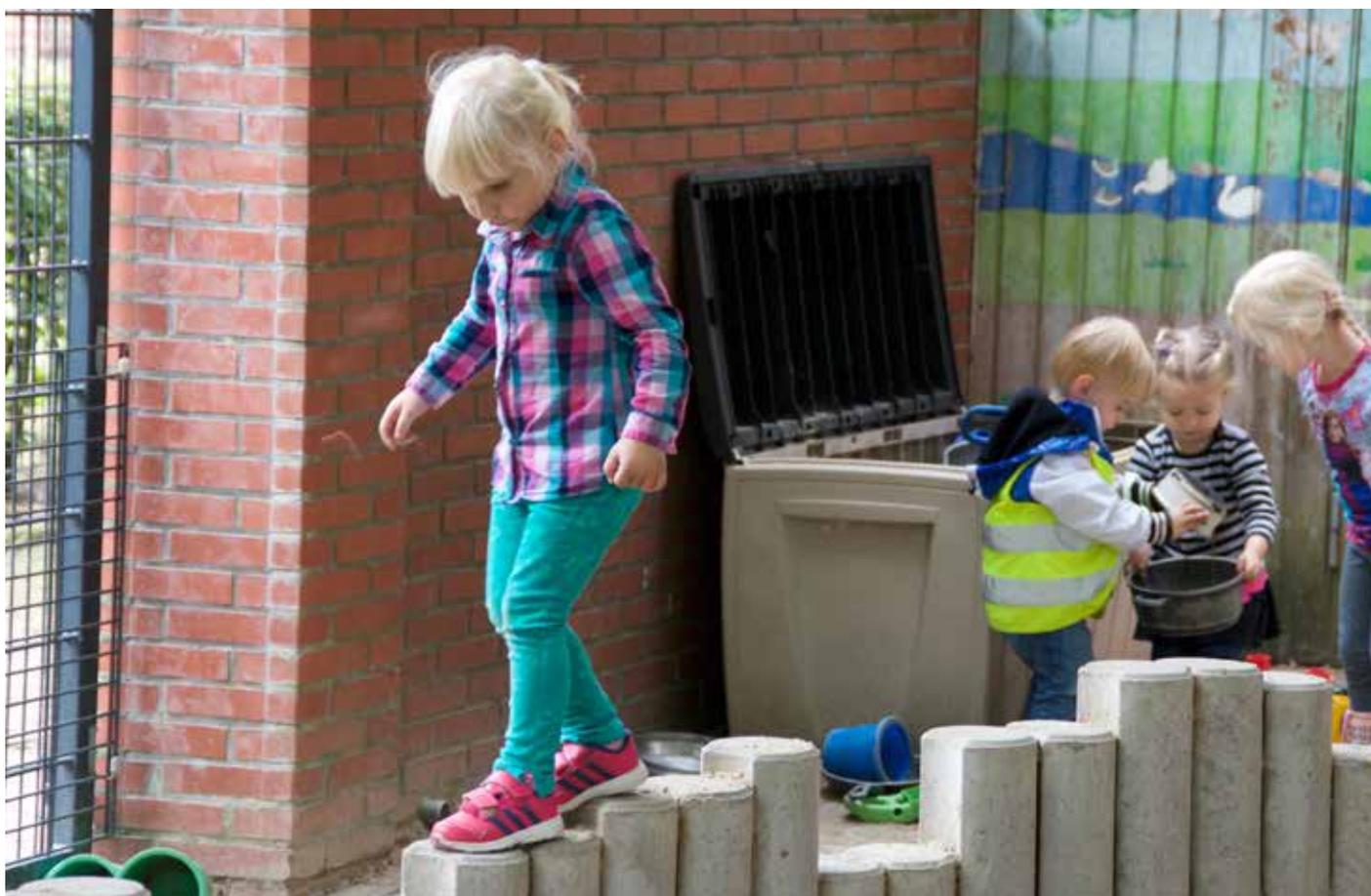


Fotos und Briefe

Aushänge, Plakate, Stell- und Pinnwände oder unser Schaukasten informieren über aktuelle Themen oder Veranstaltungen. Zudem bekommen Sie auch regelmäßig Post, durch unsere Elternbriefe und Infos.

Stehen Ausflüge, Feste oder Veränderungen an, befragen wir die Eltern durch eine Elternabfrage und beteiligen sie so an Entscheidungen.

Wir respektieren die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe unserer Familien und verzichten daher in unserer Einrichtung z.B. auf Schweinefleisch. Und obwohl wir eine katholische Einrichtung sind, respektieren wir sehr bewusst auch die anderen Religionen. Jedes Kind kann daher frei entscheiden ob, wie und wann es bei uns beten möchte.



„Kinder und Uhren haben etwas gemeinsam. Es genügt nicht, sie nur aufzuziehen, man muss sie auch laufen lassen.“

– Jean Paul, (deutscher Richter)



Schwerpunkte bei unseren
kleinen Strolchen

Krippe

Die Einzigartigkeit jedes Kindes bietet eine Vielfalt an Erfahrungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Diese Vielfalt wird von uns nicht als störend betrachtet, sondern ausdrücklich begrüßt und als entwicklungsfördernd verstanden und genutzt.

Es ist normal, verschieden zu sein!

Biographie

Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, besitzt eine eigene Geschichte. Kinder wachsen in unterschiedlichen Familien, mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen auf. Jede Familie ist anders. So gibt es z. B. Kinder, die in Großfamilien aufwachsen oder einen alleinerziehenden Elternteil haben, manche Kinder haben Geschwister oder sind Einzelkinder, Eltern haben unterschiedliche Erziehungsschwerpunkte und Erziehungsmethoden, Kinder kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und haben unterschiedliche Lebenserfahrungen und unterschiedliche Sprachen.

Kompetenzen und Fähigkeiten

Die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes fängt nicht erst mit dem Krippenbesuch an. Vielmehr haben alle Kinder bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt, wenn sie zu uns in die Krippe kommen. Es ist unsere Aufgabe, genau zu beobachten und den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen, damit wir entsprechende Angebote entwickeln, die es dem Kind ermöglichen, den nächsten Entwicklungsschritt zu tun.

Individuelles Zeitmaß

Kein Kind entwickelt sich so wie das andere. Jedes Kind erreicht zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedliche Entwicklungsstufen.

Es ist unsere Aufgabe, jedem Kind seine Zeit zur Erreichung eines Entwicklungsschrittes zur Verfügung zu stellen. Es macht also keinen Sinn, die Kinder ständig in ihrer Entwicklung zu vergleichen. Jedes Kind ist in seinem (Lern)tempo individuell.



Persönlichkeit

Jedes Kind zeichnet sich durch seine eigene Persönlichkeit aus. Es hat unterschiedliche Vorlieben und Abneigungen, es hat unterschiedliche Methoden entwickelt, auf Dinge zuzugehen, es zeigt an unterschiedlichen Dingen Freude oder auch Ängste. Jedes Kind erfährt unseren Respekt, unsere Anerkennung und Liebe.

Reifungsprozesse/ Entwicklungsphasen

Es gibt genetisch festgelegte Zeitpunkte, wann ein Entwicklungsschritt erreicht wird. Dies ist z. B. beim Laufen lernen oder in der Sauberkeitserziehung der Fall. Bei diesen genetisch festgelegten Zeitpunkten zeigt sich, dass ein Training zur Erreichung dieser Entwicklungsschritte weder möglich noch sinnvoll ist. Daher lassen wir jedem Kind die Zeit, die es braucht. Kinder durchlaufen verschiedene Entwicklungsphasen, z.B. „das Fremdeln“, die „Trotz-Phase“, später die Pubertät. Jede Entwicklungsphase unterscheidet sich durch Zeitpunkt des Beginns, Dauer und Intensität; daher benötigen sie auch unterschiedliche Unterstützung und Hilfe.

Lern- und Entwicklungspotenzial

Jedes Kind verfügt über ein Lern- und Entwicklungspotenzial. Sie sind neugierig und haben einen natürlichen Drang zu lernen und „groß zu werden“. Alle Kinder sind bildungsfähig. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die eigene Lernmotivation des Kindes zu erhalten und zu unterstützen und das individuelle Lernpotenzial des Kindes möglichst optimal zu fördern.

Selbstbestimmtheit

Jedes Kind ist selbstbestimmt und soll so früh wie möglich lernen, Verantwortung und Entscheidungen für sich und seinen Körper zu übernehmen.

Jedes Kind hat daher z.B. das Recht, zu entscheiden, wer es anfassen darf, was besonders bei der Pflege- und Wickelsituation zum Tragen kommt. Ebenso ist es aktiv an seiner Entwicklung beteiligt, es entscheidet, wann es welchen Entwicklungsschritt tut. Es ist nicht unsere Aufgabe, Kinder in Situationen zu bringen, um bestimmte Verhaltensweisen zu erzwingen, wie z.B. beim zu Bett gehen und Schlafen, beim „sauber“ werden oder essen, sondern die Kinder zu ermutigen, aus sich heraus Entwicklungsschritte zu tun.

Wir haben das Ziel, dass sich alle Kinder bei uns angenommen und verstanden fühlen, damit sie eine gute Entwicklung durchlaufen.

Bildungsschwerpunkte in der Krippe

Alle Kinder nehmen ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Alltagsgestaltung teil. Wir Erzieherinnen beziehen die Kinder möglichst von Anfang an mit in die Aufgaben des Krippenalltages ein. Überall können und sollen die Kinder mitgestalten und mithelfen. Aufgaben, wie den Tisch für das gemeinsame Essen vorbereiten, aufräumen, etc. sind wertvolle Lernsituationen, die den Kindern in unserer Krippe nicht vorenthalten werden. Denn nur selbst Erfahrenes kann sich langfristig als Wissen abspeichern.

Schritt für Schritt sollen die Kinder bei uns erleben, wie sie immer selbständiger und somit unabhängiger werden. Jedem noch so kleinen Lernerfolg schenken wir größte Beachtung und Anerkennung, um das Selbstwertgefühl und somit das Selbstbewusstsein eines jeden Kindes zu stärken (und somit auch seine Persönlichkeit).

Die Kinder bekommen jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit, sich selbst zu bilden, indem wir ihren Selbstbildungsprozess anregen. Das bedeutet, dass sich Kinder durch forschen, untersuchen, ausprobieren und neugierig sein ihr eigenes Bild von der Welt machen können. So hat jedes Kind individuell die Möglichkeit, ohne Aufzwingen von Lernzielen und vorgefertigten Programmen der Erwachsenen, sich selbst sein eigenes Wissen anzueignen. Das Spiel ist dabei der Motor des Lernens. Unser anregendes Spiel- und Forschungsmaterial in den unterschiedlichen Bereichen unserer Einrichtung... sowie individuelle Angebote, unterstützen die Kinder dabei.



Kognitive Kompetenzen

Beim Erwerb, bzw. bei der Verfeinerung der kognitiven Kompetenzen, hat das Spiel seine zentrale Bedeutung!

Spielen bedeutet immer auch Lernen!



Die Aufgabe der Fachkräfte in der Kinderkrippe ist es unter anderem, den Kindern eine anregende Spielumgebung zu schaffen. „Weniger ist mehr“ lautet hier unser Leitsatz: Ein überschaubarer und einladender Raum mit klarem Ordnungssystem, ebenso mit viel Platz für Bewegung und Spiel. Gut strukturierte Spielbereiche und überschaubare Materialien laden die Kinder zum Spielen, Forschen, Entdecken und Konstruieren ein. Des Weiteren gibt es Bewegungselemente und Materialien, die zu Rollenspielen anregen.

Wir als Fachkräfte sind für die Kinder selbstverständlich auch Spielpartner. Auf Augenhöhe begegnen wir den Kindern im Spiel und geben bei Bedarf Hilfestellungen oder Anreize und Anregungen.

Soziale und Emotionale Entwicklung

Was Kinder untereinander lernen, vermag ihnen kein Erwachsener beizubringen!

Bei uns werden erste gleichaltrige Kontakte und Freundschaften geknüpft, erste Konflikte werden durchlebt – das sind Meilensteine in der kindlichen Entwicklung.

Durch unsere altersgemischte Gruppe (1-3 Jahre) haben alle Kinder eine Fülle von Situationen, in denen sie sich in Rücksichtnahme, Vorbild sein, Streiten, Trösten, Kompromissfähigkeit und vieles mehr üben können.

Auch hier haben die Fachkräfte die Aufgabe, diese Entwicklung kompetent bei jedem Kind zu begleiten und gegebenenfalls Hilfestellungen zu geben.

Sprachentwicklung

Sprachentwicklung, Sprachmotivation, Sprachbegleitung und Sprachförderung finden in unserem Krippenalltag wie so vieles im Alltag statt. Durch unsere wertschätzende Art und Weise, wie wir mit den Kindern umgehen, ist es für uns selbstverständlich, ihnen aufmerksam zuzuhören und angemessen zu antworten.

Handlungsbegleitendes Sprechen – für die Kinder sprachliches Vorbild sein. Jedes Tun, jede Handlung, wird von uns im Alltag sprachlich begleitet.

Wir sprechen viel mit den Kindern und kommentieren kindgerecht, was wir tun. Wir versuchen, die Sprechfreude der Kinder durch interessiertem Fragen zu unterstützen. Kinder, die noch nicht sprechen können, teilen sich sehr deutlich durch Mimik, Gestik und lautieren (nonverbal) mit. Unsere Aufgabe ist es, die Sprache eines jeden Kindes kennenzulernen und zu verstehen. Das tägliche Singen von Liedern, Sing- und Bewegungsspielen, das Spielen von Fingerspielen und betrachten von Bilderbüchern, sind wichtige Instrumente der Sprachförderung.

Eine unersetzliche Unterstützung in der Sprachentwicklung ist zudem unser „Portfolio“. In großem Maße regen gerade die Familienseiten, die vertrauten Bilder von zu Hause, die Kinder zum Erzählen an.

Das Kind lernt hierbei seine Gedanken in Worte zu fassen und seinen Wortschatz ständig zu erweitern, denn jedes Kind ist in der Regel bestrebt, sich selber anhand seines Portfolios anderen zu präsentieren.

Grobmotorik

Ob im kleinen Nebenraum, auf der „Hochebene“ im Gruppenraum, beim Fahrzeugfahren im Flur oder beim ersten freien Stehen an unserer Lauflernstange vor dem Spiegel, die Kinder haben bei uns immer die Möglichkeit, sich selbständig ihrem Entwicklungsstand entsprechend auszuprobieren. Sie sollen ihre eigenen Grenzen austesten und sich ausprobieren. Dies sind ebenso wichtige Erfahrungen wie das erfolgreiche Ausführen einer bestimmten Tätigkeit. Durch ständiges Wiederholen und Üben aus eigenem Antrieb, z.B. beim Treppensteigen, erhalten die Kinder schnell viel Sicherheit und Selbstvertrauen.

Feinmotorik

Im feinmotorischen Bereich stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, die sie selbständig während der gesamten Freispielzeit nutzen können. Auch Situationen wie Schuhe selber an- bzw. ausziehen, Hände mit Seife waschen, die Haare kämmen, sich eincremen, sich eigenständig an- und ausziehen oder den Kartoffelbrei selber löffeln, sind wertvolle Lernerfahrungen, die wir bewusst fördern.

Alltagsbezogene Kompetenzen & gemeinsam Essen lernen

Kein Kind muss bei uns aufessen! Aber alle werden an den Vorbereitungen beteiligt. So legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder den Tisch abdecken lernen und später beim freien Frühstück für ihren Bereich Sorge tragen. So nehmen auch die Tischrituale, die Tischkultur, bei uns großen Raum ein. Wir sitzen beim Mittagessen zusammen, essen gemeinsam, jeder nimmt sich etwas, genießt die Mahlzeit im vertrauten Kreis der Gemeinschaft. Dies setzt voraus, dass wir beim Essen aufeinander warten bis alle aufgegessen haben oder satt sind.

Generell legen wir großen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung der Kinder. Daher werden bei uns auch z.B. keine Krusten vom Brot entfernt, gehört rohes Gemüse und Obst zum täglichen Speiseplan und bleiben Milchschnitte, Süßigkeiten und Fastfood zu Hause.



Bezugserzieherinnen und -erzieher

Ein äußerst wichtiger, pädagogischer Schwerpunkt in unserer Krippenarbeit ist die Arbeit mit Bezugspersonen. Bereits vor dem Aufnahmegespräch wird eine Fachkraft festgelegt, die dann die Bezugsperson des neu aufzunehmenden Kindes werden soll. Sollte das Kind für sich eine andere Bezugsperson auswählen wollen, respektieren wir diese Entscheidung und verhalten uns entsprechend.

Die Bezugsperson hat die Aufgabe, eine feste und tragfähige Bindung zum Kind aufzubauen und dieses durch die gesamte Krippenzeit zu begleiten. Sie dokumentiert auch die Bildungsprozesse des Kindes und führt die Elternberatungsgespräche mit den Eltern des Kindes durch. Wir wissen, dass gerade für Kleinstkinder feste Bindungen eine Grundvoraussetzung für einen angstfreien, lustvollen und neugierigen Umgang und Zugang zur Umwelt sind.

Nur Kinder, die sich sicher und geborgen fühlen, sind in der Lage, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen und so Lebenserfahrungen und Lernerfolge zu erzielen. Durch intensiven Kontakt zum Kind kann die Bezugsperson erkennen, wann ein Kind ihre Nähe braucht und wann sie sich zurückziehen muss, damit das Kind selbständig werden kann.

Und dennoch trägt jede Fachkraft auch die Verantwortung für alle Kinder und Eltern unserer Krippengruppe!



Bindungsarbeit ist Vertrauensarbeit

Vor dem Wissen, dass alle Kinder nur neugierig und offen auf ihre Umwelt zugehen können, wenn sie sich sicher, wohl und geborgen fühlen, legen wir großen Wert auf eine sichere Bindung. Diese kann sich allerdings nur entwickeln, wenn die Kinder ohne Angst und mit viel Vertrauen in die eigene Befähigung und die der betreuenden Erwachsenen, agieren können. Dabei gilt es, das jeweilige Tempo des Kindes für diesen Prozess des Beziehungsaufbaus zu respektieren.

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen!“ (Largo 2007)

Kinder fühlen sich im Normalfall wohl und sicher, wenn vertraute Personen, wie die Eltern unmittelbar in ihrer Nähe sind. Diese Tatsache machen wir uns zu Nutze, indem die Eltern während der Eingewöhnung anwesend sind, um dem Kind in dieser Stresssituation des Übergangs den nötigen Halt und Trost zu geben. Aus dieser Sicherheit heraus knüpft die Bezugserzieherin die ersten Kontakte zu dem Kind und baut hierauf eine stabile Vertrauensbasis auf. Wir sprechen von einer erfolgreichen Eingewöhnung, wenn sich das Kind trösten lässt und eine Fachkraft als Vertrauensperson akzeptiert hat.

Wir erwarten nicht, dass die Kinder z.B. beim Abschied von den Eltern nicht mehr weinen. Abschiedsschmerz darf bei uns erlebt und auch gelebt werden. Wichtig ist uns allerdings, dass sich Kinder, wie schon gesagt, in diesen Momenten von der Bezugserzieherin trösten lassen und so möglichst schnell wieder in den Krippenalltag finden, um zu spielen. Auch sollen sich die Eltern immer vom Kind verabschieden.

Eine gelungene Bindungsarbeit ist die Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Krippenzeit. Denn nur sicher und gutgebundene Kinder haben die Chance, die vielfältigen frühkindlichen Lerninhalte in unserer Kinderkrippe für sich zu nutzen.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder in unserer Krippengruppe ist eine sehr sensible und wichtige Phase des Übergangs, die wir in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten absolvieren. Daher haben unsere Eltern die Möglichkeit, die Krippe nach Absprache jederzeit zu besichtigen, um uns und unsere Einrichtung kennenzulernen. Haben die Eltern sich für unsere Einrichtung entschieden, wird ein Aufnahmegespräch geführt. Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen steht bei uns im Mittelpunkt.

Daher orientieren wir uns an einem wissenschaftlich erarbeiteten und in unzähligen Krippen erprobtem Eingewöhnungsmodell, welches seine Ursprünge in Berlin hat. Wir sprechen auch vom „Berliner Eingewöhnungsmodell für Kleinstkinder in Kindertagesstätten“, welches wir als Brücke vom Elternhaus zur Krippe verstehen. Wir legen großen Wert auf eine sensible, einfühlsame und sanfte Eingewöhnung, um eine solide Basis für einen guten Bindungsaufbau zu ermöglichen. Das „alles meins Heft“, welches wir in Kooperation mit den Eltern erstellen, soll die Eingewöhnung für die Kinder erleichtern und unterstützen.

Auch ist uns die begleitende Anwesenheit der Erziehungsberechtigten besonders wichtig, damit das Kind eine verlässliche Bindung zur Bezugserzieherin aufbauen kann. Erst wenn diese Grundlage gegeben ist, kann eine sanfte Eingewöhnung stattfinden und das Kind auch ohne Anwesenheit eines Elternteils die Einrichtung für mehrere Stunden besuchen. In der Regel versuchen wir nach dem Berliner-Modell zu arbeiten, verstehen es aber nicht als einengendes Korsett. Ausnahmen von diesem Modell finden ebenso Raum wie individuelle Aufnahmeverfahren.

Wie schon erwähnt, richten wir uns bei der Eingewöhnung sehr stark nach den Kindern. So kann je nach Individualität des Kindes die Eingewöhnungszeit kürzer oder länger andauern. Bei diesem Trennungsprozess begleiten und unterstützen wir die Eltern und das Kind sensibel, individuell und liebevoll.

Selbständigkeit und Autonomie

In fast allen Bereichen des Krippenalltages ermöglichen wir den Kindern einen großen Raum für eigene Entscheidungen und Erfahrungen, nach dem Motto „helf mir, es selbst zu tun“. In diesem Zusammenhang müssen unsere Krippenkinder ihre Tasche und auch ihren Becher zum Frühstück holen und diesen dann nach dem Frühstück auch wieder weg bringen. Auch sollen die Kinder selbstständig essen und trinken. Das dabei auch gleichzeitig die Feinmotorik durch umschütten und einfüllen trainiert wird, versteht sich fast von selbst.

Zu einem sozialen Miteinander gehören bestimmte Verhaltensregeln und Grenzen dazu. Bereits die Kleinsten werden dazu angehalten, diese einzuhalten. Dazu gehört auch, die eigenen Wünsche äußern zu lernen und Bedürfnisse gegebenenfalls auch zurückstecken können. Wir bringen daher jedem Kind maximale Wertschätzung, Achtung und Feinfühligkeit entgegen. Ebenso versuchen wir durch unser multifunktionales Raumkonzept, welches sich den individuellen Bedürfnissen und Interessen anpassen lässt, den Herausforderungen der Kinder an den Raum gerecht zu werden.

Der Wickeltisch als erster Lernort

Das Wickeln orientiert sich in unserer Einrichtung am individuellen Rhythmus der Kinder. Die Windeln und Pflegeutensilien werden von zu Hause mitgebracht und im persönlichen Windelfach im Bad aufbewahrt. Das Kind entscheidet bei uns, wer es wickeln darf. Nicht jedes Kind muss sich von jeder Erzieherin bedingungslos wickeln lassen. Die Kinder wissen, dass die Windel gewechselt werden muss, aber wer diesen intimen Moment mit ihnen teilen darf und wann, entscheiden die Kinder in der Regel selbst. Diese Form der Selbstbestimmung ist uns sehr wichtig und spiegelt die Wertschätzung wider, mit denen wir den Kindern begegnen. Zudem übt sich so eine frühe Form der Mitbestimmung (Partizipation).

Um einen guten Überblick zu erhalten, gibt es einen Wickelplan, in welchem dokumentiert wird, wie oft das Kind gewickelt wurde und ob es Stuhlgang hatte, außerdem können sich Eltern so, wenn sie es wünschen, den nötigen Einblick verschaffen.

Der Verlauf und der Zeitpunkt des Sauberwerdens bestimmt das Kind ebenfalls allein. Wir, die Erzieherinnen wissen, dass der Zeitpunkt dieses Entwicklungsschrittes genetisch festgelegt ist und dass gewisse körperliche Voraussetzungen (z.B. Ausreife des und Kontrolle über den Schließmuskel) erfüllt sein müssen. Signalisiert uns das Kind, dass es soweit ist und indem es Interesse an den Kindertoiletten zeigt, unterstützen wir es selbstverständlich. Auch hier ist die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, da das Sauberwerden des Kindes nur Hand in Hand mit den Familien (Absprachen, Austausch, etc.) gemeistert werden kann.

Beziehungs- und Wahrnehmungsentwicklung:

Die intime eins-zu-eins Beziehung lässt schnell eine intensive Beziehung zum Kind entstehen und hilft sehr, die Persönlichkeitsentwicklung positiv zu unterstützen. Die Körperpflege ist in diesem Zusammenhang wörtlich zu nehmen, denn der Körper des Kindes wird gemeinsam gepflegt, gesäubert und wohlwollend behandelt. Das Kind erfährt Nähe und liebevolle Zuwendung durch sanfte Berührungen, Streicheleinheiten und Massage. Dies fördert die Wahrnehmung, und das Kind macht darüber hinaus noch wertvolle positive Körpererfahrungen. Diese lassen sein Körperempfinden weiter ausreifen und einen positiven Umgang mit dem eigenen Körper lernen.

Persönlichkeitsentwicklung:

Wir sind Vorbilder. Der achtsame Umgang in der Pflege führt zu vorsichtigen und achtsamen Bewegungen und somit zu einem respektvollen Umgang, welchen das Kind auch auf die anderen Kinder überträgt. So entwickelt sich nach und nach auch ein respektvoller Umgang im täglichen Miteinander.

Soziale Entwicklung:

Wir arbeiten mit Abläufen und Ritualen, die Sicherheit geben und gleichsam Vorbereitung für Zeitempfinden und Tagesstrukturen sind. So achten wir bei jedem Kind auf „sein Ritual“ beim Wickeln oder Schlafen gehen. Dies sind wichtige Eckpunkte, die im Großen Ganzen ihren eigenen Platz finden. Jeder ist wichtig und anderes. Und das ist auch gut so.



Schlafen & Ruhen

Das Schlafbedürfnis von Babys und Kleinstkinder ist sehr unterschiedlich und von verschiedenen Faktoren abhängig, von daher wollen wir dem individuellen Schlafbedürfnis eines jeden Kindes auch Rechnung tragen, damit es genügend Ruhe und Entspannung bei uns erhält. Jedes Kind soll die Schlaf- und Ruhesituation als ein angenehmes und positives Erlebnis empfinden, so sollen sie beispielsweise ausschlafen können, denn ausreichend Schlaf sorgt für eine ausgeglichene Psyche und körperliches Wohlbefinden. Auch bildet das ausschlafen können eine wichtige Voraussetzung, sich interessiert und aufgeschlossen den unterschiedlichen Spielmöglichkeiten zuzuwenden. Zudem verarbeitet das Kind im Schlaf die erlebten Eindrücke und so kann Erlerntes besser gespeichert werden.

Die Einschlafsituation erfordert einen engen Austausch mit den Eltern, um besser über bestehende Rituale (Kuscheltiere, Nuckel, Tuch usw.) informiert zu sein und dem Kind somit die emotionale Stabilität zu geben, die es zum entspannten Schlaf benötigt. Im Entwicklungsgespräch wird das Thema Schlafen daher mit den Eltern intensiv besprochen.

Wir gestalten die Schlafsituation so einladend und angenehm wie möglich. Wenn ein Kind jedoch nicht schlafen möchte, wird es natürlich nicht dazu gezwungen. Wir bieten dann ein alternatives Angebot, damit es sich ausruhen und erholen kann.

Wir möchten, dass das Kind gerne und mit Freude in unserer Krippe schläft. Wir sorgen daher für eine Atmosphäre des Wohlfühlens, damit das Kind lernt, bei uns seine eigenen Schlafbedürfnisse selber zu erkennen und in entspannter, angenehmer Situation in den Schlaf und wieder heraus zu finden. Dabei wird es von einer vertrauten Person liebevoll begleitet.



Kooperation mit Eltern

Dieses gemeinsame Ziel ist die beste Grundlage dafür, dass eine Erziehungspartnerschaft erfolgreich funktionieren kann. Der Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist eine Voraussetzung für die Arbeit mit den Allerkleinsten, da diese noch über kein bzw. wenig Sprachvermögen verfügen und somit keine Informationen an uns oder an die Eltern weiter geben können. Aus einer gut funktionierenden Erziehungspartnerschaft heraus ist es möglich, gemeinsame Ziele zum Wohle des Kindes zu erarbeiten und umzusetzen. Wir scheuen daher den intensiven Kontakt mit den Familien nicht, denn nur wenn die Zusammenarbeit mit den Erwachsenen funktioniert, kann auch das Kind sich in unserer Kinderkrippe wohl fühlen.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste Kontakt zwischen den Familien und unserer Einrichtung, bevor das Kind unsere Krippe besucht. Ziel ist ein gegenseitiges Kennenlernen von Eltern und Bezugserzieherin. Dieses Gespräch findet ohne Kind statt. Die Eingewöhnungsphase des Kindes, inklusive Schnupfern, wird mit den Eltern vorgeplant und sie erhalten einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Außerdem werden anstehende Formalitäten erledigt.

Eingewöhnungsphase

Während der Eingewöhnungsphase sind die Eltern längere Phasen in unserer Einrichtung. Dadurch ist es möglich, einen Kontakt zu den Eltern aufzubauen. Eltern erleben, wie wir mit ihrem Kind umgehen und wie unsere pädagogische Arbeit mit dem Kind in unserer Krippe aussieht. So haben Eltern einen Einblick, was mit ihrem Kind während des Krippenalltags passiert. Die Erzieherin erhält hier von den Eltern die nötigen Informationen zum Kind. So lernt die Erzieherin die Biographie und die Gewohnheiten des Kindes kennen. Sie erlangt Wissen darüber, die Gesten, Worte oder das Weinen des Kindes zudeuten. Nur so können wir uns auf das Kind einstellen und ihm gerecht werden.

Tür- und Angelgespräch

Unerlässlich ist der tägliche Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder zwischen Eltern und Erzieherinnen. Informationen über die Mahlzeiten, das Befinden des Kindes, die Erlebnisse, das Wickeln (evtl. Durchfall, Verstopfung, etc.) sind von größter Wichtigkeit. Auch kann das „Lernen“ des Kindes in diesen kleinen Gesprächen sichtbar gemacht und erläutert werden.

Schriftliche Informationen & Aushänge

Wir bieten den Eltern regelmäßige Aushänge an unserer Info-Wand an, auf der alle wichtigen Termine, Ereignisse und Themen notiert werden. Wichtige Angelegenheiten oder kurzfristige Informationen teilen wir den Eltern auch auf Infozetteln mit.

Entwicklungsgespräch

Inhalt des Gespräches sind der Entwicklungsstand des Kindes, seine Stärken und Fähigkeiten im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich aus Sicht der Eltern und uns Fachkräften. Das Portfolio des Kindes wird in diesem Zusammenhang als Gesprächsgrundlage miteinbezogen. Den Abschluss dieses Gespräches bildet eine gemeinsame Zielsetzung und wie die Umsetzung des Ziels erfolgen soll.



Übergang in den Kindergarten

Die Eltern werden über den Wechsel informiert und können ihr Kind so auch zu Hause darauf vorbereiten. Zeitgleich bestärken auch wir das Kind und bereiten es ebenfalls vor. Sehr hilfreich ist in diesem Zusammenhang, dass sich unsere Krippe im selben Gebäude befindet. Die Kinder erleben somit lange vor dem Übergang den Alltag im Regelbereich. Auch die gemeinsame Nutzung des Außengeländes sorgt dafür, dass sich die Kleinen den Großen annähern können und dass die älteren Kinder in Kontakt mit den Krippenkindern treten.

Bevor der Wechsel unmittelbar ansteht, nimmt die neue Bezugsperson aus dem Regelbereich dann zeitnah und peu à peu Kontakt zum Kind auf. Sie schaut des öfteren in der Krippengruppe vorbei und spricht mit dem Kind. Die Fachkräfte der Krippengruppe stehen in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Kindertagesstätte.

Einige Wochen bevor das Kind in den Regelbereich wechselt, finden dort Besuchstermine statt. Das Krippenkind wird dann für eine gewisse Zeit in den Regelbereich mitgenommen und kann so individuell die neue Umgebung kennenlernen. Der Übergang erfolgt danach schrittweise und die Verlängerung der Aufenthaltszeit im Regelbereich richtet sich nach dem individuellem Tempo des jeweiligen Kindes. Uns ist es sehr wichtig, dass jedes Kind eine gute Bindung zur neuen Bezugsperson aufbaut. So kann die neue Umgebung sicher erkundet werden.

Ein Tag bei den „kleinen Strolchen“



Ankommen in der Gruppe



Morgenkreis & Frühstück



Freispiel – drinnen & draußen



Mittagessen



Individuelles Schlafen & Ruhen



Spielen & Nachmittagssnack



Ausklang & Abholung der Kinder



Wir freuen u



ns auf Sie!



Am Ende des Tages
sollen deine Füße dreckig,
dein Haar zerzaust
und deine Augen leuchtend sein.